Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 21 (1959)

Heft: 10

Rubrik: Ich mach' es so!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

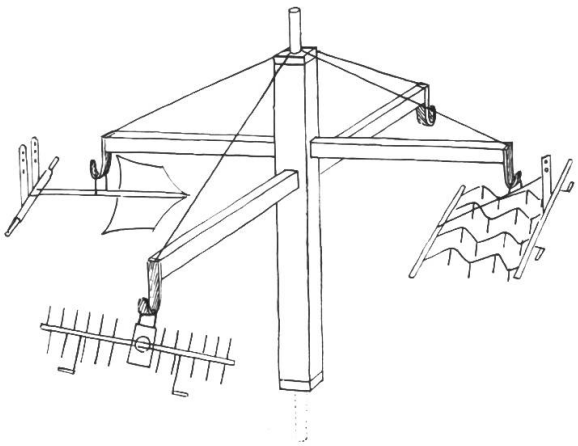
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich mach' es so!

Das Gerätekarussell



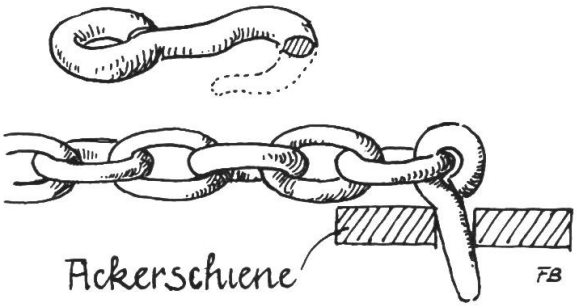
Viele Traktorfahrer haben sicher schon erfahren, wie mühsam und schwierig es oft ist, schwere am Boden abgestellte 3-Punkt-Geräte allein wieder anzukuppeln. Aufgehängte Geräte dagegen lassen sich spielend leicht drehen und anbauen. Ein behelfsmässiger Versuch mit dem Anbaupflug (an einer Kette unter dem Vordach vor dem Abbauen aufgehängt) wird auch den Zweifler überzeugen. Viel besser geht es, wenn man an jedes Anbaugerät eine Rundeisenschlaufe anschweisst oder anschweissen lässt. Dies am besten an der Stelle, die das Gerät in Gleichgewichtslage hält. Besonders aufmerksame Hersteller werden dies künftig schon in der Fabrik besorgen. Besonders ideal ist das Gerätekarussell. Im Schuppen wird zwischen Boden und Decke ein auf alten Kugellagern oder Eisenzapfen gut laufender Pfosten befestigt. An diesem Pfosten werden je nach Bedarf oder Platz und Anbaugerätezahl 4–6 Seitenarme in ca. 1,8 Meter Höhe befestigt. Aussen an den Armen werden Kettenstumpen oder noch besser Flacheisen mit Haken befestigt. Daran werden die Geräte mittels der Traktorhydraulik an den oben erwähnten Schlaufen aufgehängt. Beim Beginn der Arbeit fährt der Traktor rückwärts durch das geöffnete Schuppentor vor das Karussell. Dann wird spielend leicht das gewünschte Gerät hinter den Traktor gedreht und angekuppelt. Auch der obere Lenker kann am lose pendelnden Gerät leicht eingesteckt werden. Darauf hebt die Hydraulik das Gerät aus dem Haken, und die Arbeit kann beginnen. An einem Seitenarm kann beispielsweise eine runde Ladenbrücke drehbar angehängt werden, auf dem der «Kleinkram» zu den Geräten aufbewahrt wird. Ein solches Karussell ist bei mir seit 3 Jahren im Betrieb. Er wurde selbst angefertigt.

Hans Burren-Balsiger, Gasel bei Bern

Abgebrochene Kettenhaken

sind gut verwendbar und zwar zum Anhängen des Pfluges, des Kultivators, der Egge usw. an die Ackerschiene. Wie die Abbildung zeigt, kann man halb abgebrochenen Haken einer Kette nach Belieben in ein Loch der Ackerschiene stecken und auf diese Weise die genannten Maschinen und Geräte nachziehen. Während der sieben Jahre, da ich dies praktiziere, hat die Kette, resp. der Haken, noch nie ausgehängt.

Hans Bösiger (BE)



■ **Jedes Mitglied** des Schweiz. Traktorverbandes mache es sich zur Pflicht,
■ seine Anhänger und Wagen mit **Rückstrahlern** zu versehen **und** andere
■ Landwirte zur Nachahmung anzuspornen!

Verbesserte Anordnung der Traktor-Riemenscheibe

Jedem Traktorbesitzer ist es bekannt, dass die verschiedenen Anschlussarten der Traktor-Riemenscheibe, wie sie im Laufe der Zeit entwickelt wurden, mancherlei Nachteile hatten und haben und vor allem nicht immer dem Wunsche des Landwirtes nach ungehinderter Zugänglichkeit und einfachster Betriebsbereitschaft Rechnung trugen. Man hat daher für Traktoren mit hydraulischem Hubwerk die Riemenscheibe auch als eigenes Zusatzgerät ausgebildet, das nur im Bedarfsfalle rasch an die Dreipunkthydraulik angelenkt werden kann und mit Gelenkwelle von der Zapfwelle aus angetrieben wird.

Da mich aber auch diese Lösung nicht ganz befriedigte, habe ich die Riemenscheibe samt Getriebe auf einen Betonblock von rund 300 kg Gewicht montiert. Diesen kann ich mit Hilfe der Hydraulik leicht transportieren und auf dem Hofe jeweils dort aufstellen, wo der Riemenscheibenantrieb des Traktors gebraucht wird. Ein Hauptvorteil besteht dabei darin, dass die Riemenscheibe in ausgerichtetem Zustand mit aufgelegtem Treibriemen an ihrem Platze bleibt, so dass ich nur mit dem Traktor zuzufahren und die Gelenkwelle anzuschliessen brauche.

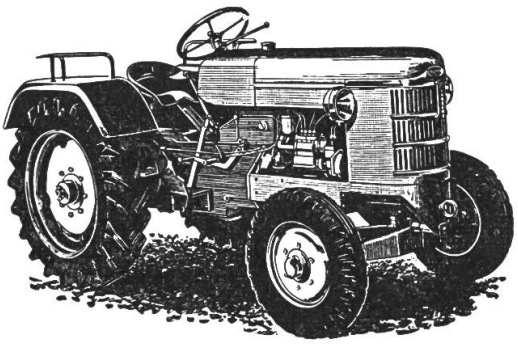
Zur Befestigung der Riemenscheibe sind in den Betonblock zwei Winkeleisen senkrecht so einbetoniert, dass man an sie eine viereckige Eisenplatte anschrauben kann, deren Fläche senkrecht zur Längsachse des Traktors steht. An diese Platte wird die serienmässige Riemenscheibe angeschraubt, wie sie von der Fabrik für Gelenkwellenantrieb geliefert wird. Um den Antriebsstummel der Riemenscheibe mit der Gelenkwelle verbinden zu können, hat die Trägerplatte einen entsprechenden Ausschnitt.

Um die drei Anlenkpunkte für die Hydraulik zu schaffen, ist quer durch den Betonblock ein Rundeisen von 25 mm Durchmesser geführt, dessen Enden an beiden Seiten herausragen und in üblicher Weise mit den beiden Hauptlenkern der Hydraulik verbunden werden. Zur Verbindung mit dem Mittellenker sind an die viereckige Trägerplatte oben zwei senkrechte Winkeleisen angeschweisst. Sie sind mit je einem Loch zur Aufnahme eines querliegenden Bolzens versehen, der die Oese des Mittellenkers aufnimmt.

Wird die Riemenscheibe zu einem Antrieb ausserhalb des Hofes gebraucht, etwa für eine Pumpe oder dergleichen, so kann man die Trägerplatte vom Betonbalken abschrauben und an der Ackerschiene befestigen, die zu diesem Zwecke hochkant gestellt wird. Der Antrieb der Riemenscheibe erfolgt auch hier mit Gelenkwelle,

HOBBS-Arbeitsstundenzähler

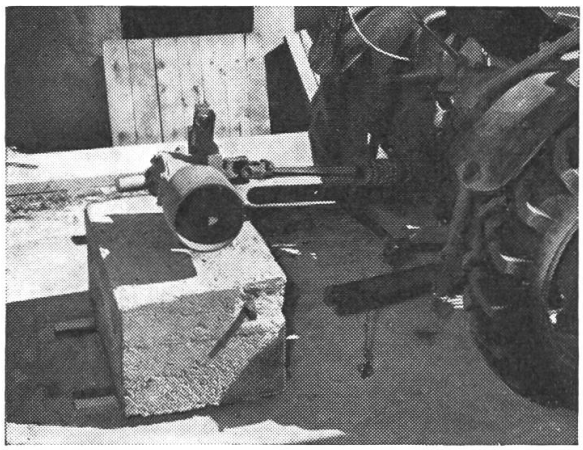
IMA geprüft, Nr. Ep 986
für Landmaschinen aller Art, Traktoren etc.



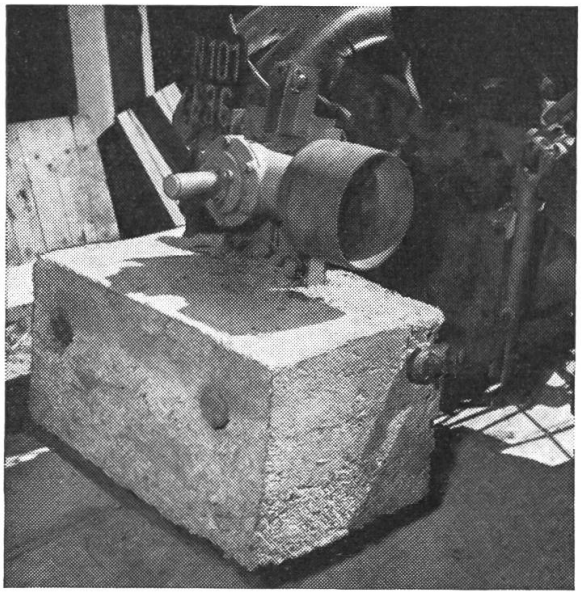
KUSTERER Zürich 8 Zimmergasse 9 Tel. 051/34 34 30

und zwar in ganz ähnlicher Weise, wie bei den üblichen Hydraulik-Riemenscheiben.

Joh. Hahn, Haidershofen N.-Ö.



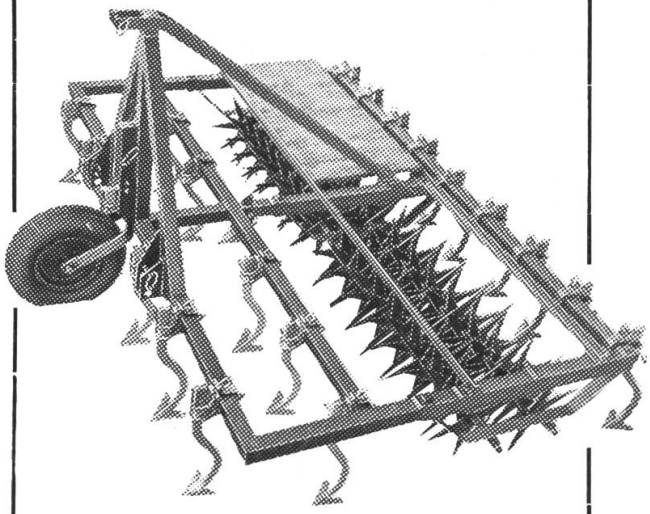
Der Block mit der Riemenscheibe ist von der Hydraulik abmontiert. Er steht auf zwei untergelegten Holzleisten. Die Riemenscheibe wird mittels Gelenkwelle von der Zapfwelle des Traktors aus angetrieben und kann — wenn sie einmal ausgerichtet ist — rasch in Betrieb genommen werden. Inzwischen ist die Verwendung des Traktors durch die Riemenscheibe völlig unbehindert. Die Gelenkwelle ist natürlich bei Betrieb entsprechend zu schützen.



Die auf dem Betonblock montierte Riemenscheibe in Transportstellung an der Dreipunkthydraulik des Traktors. An der Hinterseite des Blocks erkennen wir zwei einbetonierte Rundhölzer. Werden diese herausgenommen, können zwei Tragstangen eingeschoben werden, mit deren Hilfe es möglich ist, den Betonblock von Hand aus fortzubewegen oder einzurichten.

JOHANN & KONEN • Beuel - Bonn 2

Traktoregge ZAUGG
Patent angemeldet



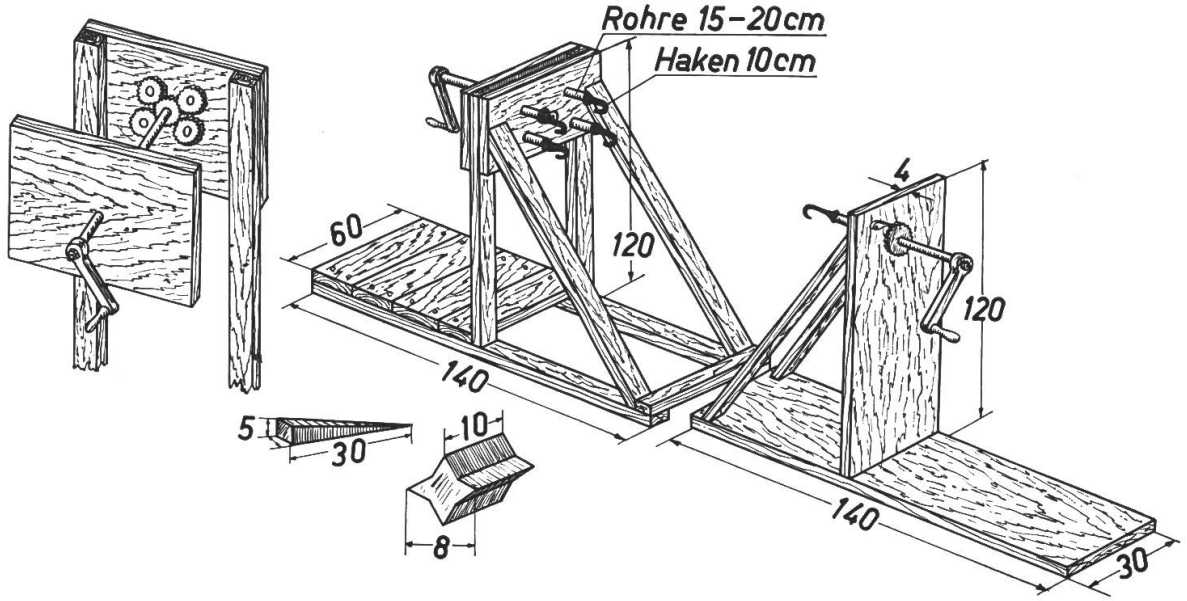
leistet vorzügliche Arbeit, auch in schwierigen Bodenverhältnissen.
3 Grössen und in verschiedenen Ausführungen. — Verlangen Sie Prospekt oder Vorführung

Gebr. Zaugg, Eggiwil
Pflugbau - Landmaschinen
Tel. 035 / 6 11 47

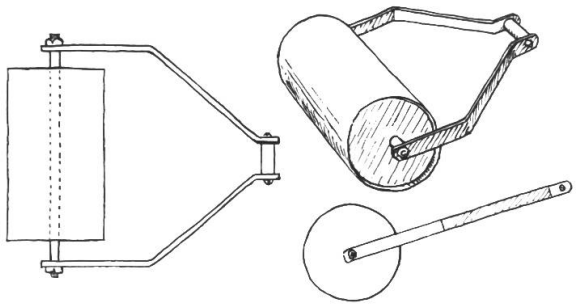
Selbst gedrehte Seile aus altem Bindegarn

Sind genügend Bindegarn- oder auch Spagatreste gesammelt, werden die Knoten abgeschnitten, die Fäden durch sogenannte Schifferknoten miteinander verbunden und auf grosse Knäuel gewickelt. Die zum Seildrehen verwendete Vorrichtung ist hier abgebildet. Sie besteht im wesentlichen aus zwei einander gegenüber stehenden Teilen. Zu dem im Bilde links stehenden Teile (mit 4 Zahnrädern und 4 Haken) schneidet man aus einem alten Fahrradrahmen 4 Stück 15 bis 20 cm lange Rohre, auf die man je ein Zahnrad vom Hinterrad eines alten Fahrrades schweisst. Am andern Ende der Rohre wird je ein 10 cm langer Haken angebracht. Für die Mitte nimmt man eine Eisenstange, deren Ende mit einer Kurbel versehen wird, während auf das andere Ende auch ein Zahnrad geschweisst wird. Das ganze wird nun zwischen zwei Bretter eingebaut, wie es im Bilde ganz links angedeutet ist. Für den anderen Teil der Drehvorrichtung (im Bilde rechts) nimmt man eine 4 cm dicke Bohle, in die eine Stange mit Kurbel, aufgeschweisstem Zahnrad und Haken eingepasst wird. Es ist zweckmässig, das Zahnrad mit einer Sperrklinke zu versehen. — Will man z. B. Stricke von 2,40 bis 2,50 m Länge und einer Stärke von 24 bis 32 Fäden haben, so stellt man die beiden Teile der Drehvorrichtung in einem Abstand von 3,50 bis 3,80 m auf und beschwert sie mit Steinen. Den Teil mit den vier Haken stellt man am besten ganz fest, während der andere Teil auf dem Boden rutschen und dem Drall des Seiles nachgeben können soll. Macht man dünnere oder dickere Seile, so muss die Entfernung der beiden Teile entsprechend kleiner oder grösser sein. — Nun wird am Ende des Knäuels eine Schlinge gemacht und dieselbe über einen Haken der linken Drehvorrichtung gehängt. Die Schnur wird dann zum Haken der rechten Drehvorrichtung geführt, wieder zurück, und so weiter unter gleichmässiger Spannung hin und her, bis auf jedem Haken 6 bis 8 Fäden hängen. Ernteseile macht man am besten mit je 8 bis 12, also insgesamt 32 bis 48 Fäden. — Nun wird ein entsprechend gekerbtes Holz (im Bild unten) zwischen die vier Stränge dicht vor dem rechten Haken eingeschoben und man beginnt, die vier Haken mit der gemeinsamen Kurbel zu drehen, und zwar so lange, bis die vier Stränge genügend Drall haben. Dann wird der rechte Haken gedreht, und zwar in der gleichen Richtung wie die linke Kurbel. Während dieser Drehung wandert das gekerbte Holz, das ein Mann gegendrücken muss, langsam weiter, bis es schliesslich am Ende des fertig gedrehten Seiles ankommt. — Das Seil wird nun abgenommen. Durch die vier Schlaufen seines linken Endes wird ein zugespitztes Holz (im Bild links unten) geführt. Dann dreht man den Strick etwa 15 cm oberhalb der Schlaufen etwas locker und drückt das Holz mit den Schlaufen durch die entstandene Oeffnung, worauf man das andere Strickende durch die Schlaufen hindurch fest anzieht.

Fritz Desenitz.



Haspel für Elektrozaun



Einen einfachen Haspel zum Aufrollen der Drähte der Elektrozäune habe ich mir wie folgt selber angefertigt: Durch die Längsachse eines alten Oel- oder Teerfasses «ziehe» ich einen entsprechend langen Eisenstab oder ein Stück einer alten Wasserröhre. An den beiden Enden dieser Röhre befestigt man ein Gestänge (siehe Abb.), welches das Ziehen der Haspel erleichtert. Auf diese Weise können 1 bis 2000 m Draht aufgewickelt werden. Beim Umgang mit dem Draht zerreist man sich nie die Kleider. Die Vorrichtung ist einfach, aber äusserst praktisch.

Sieh Dich vor, schütz den Motor!

Spezial-Rohöl-Filtrier-Trichter DRGM NR. 1402004

100 000fach bewährt
Hervorragende Referenzen!
Verlangen Sie Prospekt!

Keine Pannen und Düsenreparaturen mehr durch Staub, Wasser oder Schwefel bei Dieselmotoren.
Fr. 28.– franko per Nachnahme, mit Rückgaberecht innert 5 Tagen.

E. Griesser, Traktoren, Andelfingen 1 ZH, Tel. 052/41122
Interessanter Rabatt für Wiederverkäufer
Zapfwellen-Kompressoren zum pumpen, petrolen, farbspritzen. Prospekt
Fusspumpen mit 5 m Schlauch u. Manometer, Fr. 42.-. Prospekt!

Anmerkung der Redaktion: Wie andere dem gleichen Zwecke dienende Haspel, könnte man auch diesen auf einen Milchkarren oder hinten an einen Anhänger montieren. In diesem Falle müssten allerdings Leisten das seitliche Abgleiten des Drahtes verhindern. G.M. (VD)

Eine exakte Kartoffelsortierung wichtiger denn je!

Die neuzeitliche Vermarktung hat auch bei den Speisekartoffeln nicht Halt gemacht. In den modernen Wohnungen fehlt meistens der Kellerraum zur Einlagerung grösserer Mengen von Kartoffeln, Obst und Gemüse. Die Verbraucher kaufen nur noch kleinere Mengen ein. Bei den Speisekartoffeln werden die Knollen immer mehr gewaschen und in durchsichtigen Kleinpackungen vermarktet. Die Handelsfirmen sind deshalb darauf angewiesen, dass sie von den Produzenten eine exakt sortierte Ware erhalten. Selbst kleine Beschädigungen an den Knollen, die man früher gar nicht beachtet hat, werden nunmehr sichtbar. Der Handel muss deshalb darauf dringen, dass die Lieferanten von Speisekartoffeln diese Ware gründlicher sortieren als es früher üblich war. Sonst ergeben sich zuviel Ausschuss und unverkäufliche Speisekartoffeln. Auf diese neue Situation hat F. Bruderer, Leiter der Gutsbetriebe des VSK in Basel und Präsident der Schweizerischen Kartoffelkommission, an zwei grossen Demonstrationen von Kartoffelerntemaschinen mit allem Nachdruck hingewiesen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch unterstrichen, wie wichtig es ist, dass bei der mechanisierten Kartoffelernte den Knollenverletzungen erhöhte Beachtung geschenkt wird. Dies liegt nicht allein im erwähnten Interesse der Förderung der neuzeitlichen Vermarktung, sondern gleichzeitig auch im Interesse einer guten Haltbarkeit der Speisekartoffeln. Dr. E. Keller von der Eidg. landw. Versuchsanstalt Zürich-Oerlikon hat interessante Versuche durchgeführt. Bei der Lagerung von gesunden und unverletzten Knollen entstanden nur einige Prozent Fäulnisverluste. Bei der Lagerung verletzter Speisekartoffeln hingegen steigerten sie sich auf 60 — 80 %. Dabei bedeutet ein Prozent mehr Speisekartoffeln in unserem Lande einen Gewinn von einer Million Franken! Wir ersehen daraus, welche grosse volkswirtschaftliche Bedeutung der Herabminderung der Knollenverletzungen bei der Ernte beizumessen ist. Mit der Mechanisierung allein ist es nicht getan. Sie muss so verwirklicht werden, dass ein Maximum an unverletzten Knollen resultiert. -b-r